

Der „Bote vom Welz Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M. im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M 25 $\frac{1}{2}$ außerhalb 1 M 45 $\frac{1}{2}$

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 $\frac{1}{2}$ von außerhalb derselben mit 10 $\frac{1}{2}$ für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.



Der „Bote vom Welz Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M. im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M 25 $\frac{1}{2}$ außerhalb 1 M 45 $\frac{1}{2}$

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 $\frac{1}{2}$ von außerhalb derselben mit 10 $\frac{1}{2}$ für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

(Die große Abonnentenzahl dieses Blattes sichert der Veröffentlichung von Annoncen jeglicher Art eine erfolgreiche Verbreitung.)

Württemberg.

Stuttgart, 23. Febr. Der präsumtive Thronfolger von Württemberg, Prinz Wilhelm von Württemberg, feiert morgen seinen 28jährigen Geburtstag in Rom, wo er sich zur Zeit aufhält und mit dem Erbgroßherzog von Baden und dem von Mecklenburg-Schwerin bald eine Orientreise antreten wird. — Die Loose zur Pferdemarktlotterie sollen demnächst zur Ausgabe gelangen und wie dies schon länger üblich, auf je 1 M. gestellt sein, daher voranzusehen ist, daß sie bald ergriffen sein werden. — Gestern ist hier in der Holzstraße die spanische Weinhalle eröffnet worden, und ist dort eine große Auswahl aller Arten spanischer Weine bis zu 30 Pf. pr. Glas herab zu haben. Eine spanische Dame kredenzt den Labetrunk von der pyrenäischen Halbinsel, spricht übrigens nur wenig deutsch und da nur Wenige spanisch verstehen, so wird die Konversation meist in französischer Sprache geführt.

Mün., 23. Febr. Vergangene Nacht zwischen 11 und 12 Uhr wurde aus der Donau (bei der Wieland'schen Fabrik an der Stadtmauer) ein Hilferufen vernommen. Schiffmann Konrad Wolfenier, welcher das Rufen zuerst hörte, weckte den Schiffmann Martin Scheiffle, worauf diese beiden mit einem Rachen der Stelle zufuhren, von welcher das Rufen gehört wurde. Bei der Einnüdung der Blau in die Donau fanden sie nun einen Mann, welcher mit dem Körper im Wasser war und sich an einem Weidenbusch festhielt. Nachdem derselbe in's Trockene verbracht war, gab er an, daß er von zwei ihm unbekanntem Männern angehalten und in die Donau geworfen worden sei.

Saunstatt, 22. Febr. Im unbegreiflichen Aerger über einen Abrechnungstreit mit einem israelitischen Wirthe vergaß sich ein hiesiger Hafner so sehr, daß er dem Wirthe die Gasröhre im Abtritt abriß, so daß das Gas ausströmte und sich im Hause verbreitete, wodurch das Haus und Alle, welche sich in demselben aufhielten, im höchsten Grad gefährdet waren. Der Verdacht fiel sogleich auf den Hafner; er wurde verhaftet und er gestand auch, der Thäter zu sein. Ohne Zweifel war er betrunken, denn im nüchternen Zustand hätte ihm Niemand eine solche That zugeiraht. Das Haus, welches er gefährdete, steht in der Werderstraße ganz in der Nähe des Bahnhofes und ist ein sehr schönes stattliches Gebäude, welches ohne Zweifel als Schutthaus da läge, wenn das Gas zur Explosion gekommen wäre.

Magold, 21. Febr. Vor einigen Tagen wurde ein kranker 45jähriger Handwerksbursche aus Tyrol ins Spital gebracht. Gestern Morgen verschloß er sein Zimmer, zertrümmerte den Spiegel und sägte mit einem der Glaserheben so lange am linken Arm hin und her, bis die Pulsader durchschnitten war. Dem heftig pochenden Spitalverwalter öffnete er noch die Thüre und sank dann todt zusammen. Welch tiefes Menschenleid mag die Brust dieses einfachen Mannes durchwühlt haben, bis er sich entschloß, seinem Dasein mit solch katonischer Energie ein Ende zu machen!

Schorndorf, 23. Febr. Durch Fahrlässigkeit eines Brauknechts entstand heute Nachmittag in einer an das Wohnhaus und Wirtschaftsgedäude angebauten Fabrik des Schwänenwirths Grossmann dahier ein Brand, welcher übrigens mit Hilfe der hiesigen Feuerwehr rasch gelöscht wurde und einen erheblichen Schaden nicht herbeiführte.

Vom Lande, 22. Febr. In öffentlichen Blättern liest man gegenwärtig viel von dem Lehreman gel und dessen nach-

theiligen Folgen für die Schule. Was man hierbei bisher noch weniger berührte, das sind die nachtheiligen Folgen auch für den Lehrer selbst, indem derselbe sich bei diesem Unterrichte theils durch die vermehrte Schulstundenzahl, theils aber in der Schule wegen der den Schülern zu kurz zugemessenen Zeit offenbar mehr anstrengen muß, um das vorgeschriebene Braxiel auch nur annähernd zu erreichen. Man sieht schon aus dem durchschnittlichen Lebensalter der aktiven Volksschullehrer, welches sich auf nur 52—54 Jahre berechnet, daß etwas nicht in gehöriger Harmonie sein muß. Der Abth.-Amt. äußert auch in dieser Hinsicht um so mehr seine nachtheiligen Folgen, als derselbe, anstatt nur ausnahmsweise, so zu sagen allgemein zur Anwendung kommt und sogar in solchen Fällen, wo derselbe nicht einmal gesetzlich begründet ist.

Deutsches Reich.

Köln, 19. Febr. Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat an den Oberbürgermeister Dr. Becker auf den Bericht über die jüngst mit der Kaiserglocke vorgenommene Läuteprobe telegraphirt: „Im Zusammenklänge der Kaiserglocke mit den übrigen sehe ich eine vorbildliche politische Verheißung.“

Dresden, 22. Febr. Die Rieser Elbbrücke ist in Folge des Hochwassers heute Nacht 4 Uhr vollständig eingestürzt. Ein Pionierdetachment geht nach Riesa ab. — Wasserstand in Dresden 421 Centimeter über Null, 31 Centim. niedriger als gestern Nacht. (Schon Samstag Abend begann das Zerstörungswerk an der Rieser Brücke. Vom Sonntag wird darüber berichtet: Die Rieser Elbisenbahnbrücke bietet einen trübseligen Anblick; der dritte Pfeiler vom linken Ufer ist gestern Abend 9 Uhr zum großen Theile eingestürzt und dadurch derjenige Theil der Eisengitterbrücke, welcher dem Fuß- und Wagenverkehr diente, auf 96 Meter Ausdehnung in den Strom hinabgestürzt. Die mächtigen Eisentheile ragen zum Theile aus dem Wasser heraus, dazwischen hat sich das Eis festgesetzt, welches stark gegen den Rest des Pfeilers drückt, so daß man dessen völligen Einsturz befürchtet. In diesem Falle würde auch die Eisengitterbrücke selbst, die natürlich nicht mehr passirbar ist, sehr gefährdet sein. Die Wassermassen sind zu gewaltig, als daß sich zum Schutz der Brücke etwas thun ließe. Der beschädigte Pfeiler bröckelt fortwährend weiter. Tausende von Menschen sehen dem Schauspiel zu.)

— Die zerstörte Elbbrücke bei Riesa war eine Eisengitterbrücke mit großer Spannweite. Das Eisengerüst bestand aus drei untereinander nicht zusammenhängenden Theilen, von denen zwei für den Eisenbahnverkehr, die dritte für den Verkehr der Fußgänger und Wagen dient. Dieser letztere Theil war stromaufwärts gen Riesa zugekehrt. Das Ganze ruhte in der Hauptsache auf zwei großen Pfeilern, die an dem stromaufwärts gelegenen Ende vorgeschubt sind. Das Gesamtgewicht des Eisenwerkes betrug gegen 80,000 Zentner. Man glaubte, die Brücke sei auf eine lange, lange Reihe von Jahren hinaus gesichert und man war stolz auf diese Schöpfung von Menschenhänden. In lähnen Bogen führte sie über den Elbstrom hinweg und ihr Neuheres war außerdem recht wohlgefällig. Am Samstag Abend gegen 9 Uhr stand im Bahnhofe zu Riesa ein Personenzug zur Abfahrt nach Dresden bereit, als mit Einem Male von der Gegend der Brücke her ein starkes, knarrendes Geräusch gehört wurde. Im nächsten Augenblick kam auch schon ein Wärrer gesprungen und schrie: „Die Brücke ist eingestürzt.“ Alles eilte an

den Uferand, und man sah, so weit es in der Dunkelheit erkennbar war, daß allerdings die rechte Seite der Brücke, derjenige Theil, welcher den Fußgängern und dem Wagenverkehr diene, fehlte, und in den Strom hinabgestürzt sein mußte. Sofort wurde natürlich die Brücke abgesperrt und jeder Verkehr in der Richtung nach Dresden eingestellt. Am Dienstag Nachmittag 4 $\frac{1}{2}$ Uhr stürzte auch die linke Seite, die stromabwärts gelegene Eisenbahnrücke, mit furchtbarem Getöse ein. 15 Minuten später bog sich die noch erhaltene Brücke (die mittlere) mit starkem Geräusch nach der Seite und hängt jetzt in schiefen Lage auf den beiden Pfeilern, welche das ganze Eisengerüst tragen. Von den beiden Hauptpfeilern welche bisher das Eisengerüst getragen haben, sind nur noch Stümpfe vorhanden.

Bremen, 22. Febr. Als im Juli 1874 die Nachricht von dem Attentate Kullmanns auf den Reichskanzler Fürsten Bismarck ganz Deutschland in Alarm versetzte, that sich unter der Aufregung des ersten Eindringens dieser Meldung in Dortmund bekanntlich ein Kreis patriotischer Männer zusammen, um einen Preis von, wenn wir nicht irren, 1000 Thalern dem deutschen Musiker auszusetzen, dem es gelänge, die in Form und Inhalt vollendetste „Bismarck-Hymne“ zu komponiren. Als Preisrichter wurden bestellt: der Geigerkönig Joachim in Berlin, der Liederkomponist Franz Abt in Braunschweig, der Kapellmeister und Dirigent der Leipziger Gewandhauskonzerte Karl Reinecke, Dr. Ferdinand Hiller in Köln, der grimmige Antimagnerianer, dessen Antipode Joachim Staff, und endlich Generalmusikdir. Franz Lachner in München. Im Ganzen gingen 143 Konkurrenzarbeiten ein. Wie nun der W. B. G. soeben aus Dortmund telegraphirt wird, hat sich das Preisrichterkolleg einstimmig für die Arbeit des hiesigen städtischen Kapellmeisters Karl Reinhaller ausgesprochen. Reinhaller wurde 1822 in Erfurt geboren, studirte zuerst Theologie. Seit 1857 ist er hier als städtischer Musikdirektor angestellt. Er gilt als einer der bedeutendsten Orgelvirtuosen und hat eine Menge Werke, darunter das Oratorium Nephtu und die Oper Edda geschrieben.

Ausland.

Rom, 10. Febr. Der Vesuv liegt voll Schuppe, eine täglich majestätischere Dampfwolke schwebt über seinem glänzenden Haupte, das Feuer steigt im Krater langsam aber sicher und ist von der Oberfläche nur noch 250 Meter entfernt. Es gilt hier als Erfahrungssatz, daß Ausbrüche, die sich langsam vorbereiten, die größten und verheerendsten zu sein pflegen.

Wien, 22. Febr. Die Donau steigt langsam; bei Szob ist der Eisstoß abgegangen, während derselbe weiter stromaufwärts noch feststeht. In Komorn ist durch die Donau und Waag eine partielle Ueberschwemmung; die Waag überschwemmte viele Brücken. In Temeswar durchbrach die Temes mehrere Dämme. Der Begastuß mehrerer Brücken weg.

Aus **Haugsdorf** meldet man, daß heute Nacht die ausgebreitete Pülta in Haugsdorf sechsundfünfzig Häuser niedergedrückt.

Quaim, 19. Febr. Der gestrige Eisstoß hatte großartige Zerstörungen im Gefolge; der Thapastuß grub sich ein neues Strombett. In dem am Thapastusse gelegenen Drißkasten wurden viele Gebäude demolirt, in Oblos 13, in Neuschallerzdorf 4, in Edelstiß 6 Häuser vernichtet.

Konstantinopel, 23. Febr. Ein kais. Trabe gewährt allgemeine Amnestie den Aufständischen, welche innerhalb 4 Wochen in ihre Heimath zurückkehren. Die Regierung wird auf eigene Kosten deren Häuser und Kirchen wiederaufbauen und ihnen die Mittel zur Wiederaufnahme der Arbeiten gewähren. Die Grenzbehörden sollen den Aufständischen diese Maßnahmen mittheilen und die Rückkehr der Auswanderer erleichtern.

Konstantinopel, 23. Febr. Die hiesigen Zeitungen sind ermächtigt, die von dem türkischen Blatt Vassiret gebrachte Nachricht zu dementiren, wonach die Pforte in Serbien und Montenegro habe erklären lassen, daß, falls die serbischen und montenegrinischen Aufständischen nicht innerhalb 4 Wochen die Waffen niederlegen; die türkischen Truppen die Grenzen Montenegros und Serbiens überschreiten würden.

Aus **Bosnien** wird der Polit. Korr. gemeldet: Die Pforte ist entschlossen, alles daran zu setzen, um den Aufstand auch in Bosnien so rasch als möglich zu bewältigen. Die namentlich in England lautgewordene Behauptung, daß die Pforte sich unfähig erweise, des Aufstands Heer zu werden, hat den Großvezier veranlaßt, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um vor Europa die Lebensfähigkeit der Türkei zu bewiesen. Am 12. Febr. ertheilt der Generalgouverneur von Bosnien den Befehl, alle Mohamedaner des Vilajets zu kon-

skribiren und eventuell unter die Waffen zu rufen. Der Wall beehrte sich, Agenten in die Sandschakate mit dem Antrage zu entsenden, diesen Befehl des Großveziers unverweilt in Ausführung zu bringen. Man wird vorläufig die Leute in ihren Wohnorten belassen; doch empfangen sie die Weisung, stets bereit zu sein, auf den ersten Ruf nach Serajewo abzumarschiren. Die große, fruchtbare Ebene vor Serajewo bis zur Jüldze ist dazu bestimmt, eventuell zum Sammelplatz dieses mohamedanischen Landsturmes zu dienen. Aus Konstantinopel sind 18 Majore eingetroffen, welche die Fortmiring dieser Waffen in Bataillone zu besorgen haben. Unter der christlichen Bevölkerung verbreiten diese türkischen Vorkehrungen genug Schrecken.

— Wie bekannt, hat der Sultan anlässlich einer jüngst an ihm glücklich vollzogenen Operation seinen Leibarzt wahrhaft kaiserlich honorirt. Der betreffende Leibarzt ist Omer Pascha, welcher, ein geborener Wiener, im Jahre 1849 mit der unga ischen Emigration nach der Türkei kam. Doktor Omer Pascha hat den Sultan schon wiederholt mit Erfolg behandelt und genießt dessen volles Vertrauen. Außer seiner Ernennung zum Divisionsgeneral und einem Honorar von 1000 türkischen Stores in Gold, erhielt er auch noch von der Sultania Valide eine reich mit Brillanten besetzte Tabatiere.

Amerika. Mit dem Dampfer Wieland ist am 6. Febr. die Witwe des Massenmörders Thomas mit ihren 4 Kindern in New-York angekommen. Trozdem sie unter falschem Namen reiste, spürte sie ein Reporter des Herald doch auf und „begrüßte“ sie bei der Ankunft sofort in ihrer Kajüte. Ihre dringende Bitte, ihr zu gestatten, in aller Stille und Ruhe ungefannt in der Heimath sich von den Schrecken der Vergangenheit erholen zu können, scheint nicht gebrücht zu haben, denn neben dieser Bitte selbst ist in dem Bericht über das „Interview“ jedes Wort registriert, das von beiden Seiten gesprochen wurde. Neues ist übrigens nicht darin enthalten.

Ein Teufels-Capitain.

Roman.

von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

Diese erkannte ihn auf der Stelle.

„Ah, Herr von Malton, der Teufels-Capitain!“ rief sie, indem eine plötzliche Blässe ihr Antlitz überzog.

„Mein Besuch überrascht Dich, mein schönes Kind?“ sagte der Genannte. „Gleichwohl hättest Du ihn erwarten können.“

„Warum, mein Herr?“ versetzte Zilla, seinem spöttischen Blick kühn entgegen.

„Du sollst es sogleich hören, meine Schöne — aber erst erlaube daß ich Sorge trage, damit wir nicht gestört werden.“

Er wandte sich zu seinem Schreiber.

„Castellan, verschließe die Thür und stecke den Schlüssel ein.“

Der Schreiber that, wie ihm sein Herr gebahen und blieb an der Thür stehen, weitere Befehle erwartend.

Zilla hatte erstannungsvooll die Bewegungen der beiden nächsten Besucher beobachtet und fragte jetzt, die dunklen Brauen zusammenziehend, in kaltem Tone.

„Wie, Sie verschließen die Thür? Was wollen Sie von mir?“

„O, es handelt sich nur um eine Kleinigkeit,“ entgegnete Ericenne. „Ich komme wegen Manuel.“

Zilla antwortete nur durch eine Handbewegung, während ein sichtbareres Zittern durch ihren Körper lief.

„Manuel befindet sich im Gefängnisse,“ fuhr Herr von Malton fort, „und Du und Dein Bruder sind schuld an dieser Schmach, weil Ihr Euch gewigert habt, die Wahrheit zu sagen. Nun bin ich hier, dieselbe in Eurer Wohnung zu suchen.“

„Ich verstehe Sie nicht, mein Herr,“ entgegnete Zilla kalt.

„Und doch ist das gar nicht schwer. Ben Joel hat frech behauptet, Manuel sei nicht der Bruder des Grafen Verbrand von Lembran, nachdem er es mir vorher eingestanden; er hat gebuget, daß ein Beweis seiner hohen Abstammung vorhanden, nachdem er mir gesagt, dieser Beweis sei in seinen Händen. So muß ich glauben, daß Dein Bruder sich hat von einem Andern erkaufen lassen aus schändlicher Geldgier, oder aus irgend einem andern nichtswürdigen Triebe.“

„Warum machen Sie mir diese Vormürfe?“ versetzte Zilla. „Nichten Sie Ihre Schmähdungen an meinen Bruder.“

„Dein Bruder ist ein Schurke, dem ich keinen Glauben mehr schenken werde,“ sagte Etienne. „Auch bedarf es seiner jetzt nicht mehr. Ich werde mir hier Klarheit verschaffen.“

„Und wie wollen Sie das, mein Herr?“

„Das Buch des alten Joel, Deines Vaters existirt; es ist hier, und ich will es Dir abkaufen.“

Zilla lächelte verächtlich.

„Ah, ein Kauf also? Oder, besser gesagt, eine Drohung einem Mädchen gegenüber. Ein teuflisches Stückchen von dem Teufels-Capitain, dem unbesiegbaren Ritter von Walton.“

Etienne blieb ruhig bei diesem Hohne.

„Spielen wir nicht mit Worten,“ sagte er. „Du gestehst also, daß das Buch hier ist?“

„Ich gestehe nichts, mein Herr.“

„So wirst Du wohl erlauben, daß wir es suchen.“

„Sie wollen also Gewalt brauchen?“

„Ja, doch nur, wenn es sein muß.“

Die Augen des jungen Mädchens schossen Blitze.

„Gehen Sie, mein Herr!“ rief sie. „Verlassen Sie mich! Ich antworte Ihnen nicht mehr!“

Diese Worte herausstößend, ergriff sie einen scharfen, spitzen Dolch und trat drohend auf Etienne zu.

„Die Spitze dieser Waffe trägt den Tod in sich,“ sagte sie, „denn sie ist in Gift getaucht. Mit dieser Waffe fürchte ich Ihren Degen nicht. Fort! zum letzten Male! Ich gebiete es!“

Der Teufels-Capitain lächelte. Mit einem gedankenschnellen Griff hatte er die rechte Hand der Zigeunerin umklammert, während seine Linke ihr das tödtliche Eisen entriß und Castellan zuwarf.

„Du siehst, mein schönes Kind,“ sagte er, „wie unnütz Deine Wuth ist. Setze Dich ruhig nieder und laß uns gewähren; wo nicht, so zwingst Du mich, Dich zu binden, und versuchst Du zu schreien, so wüßte ich Dir mit einem Tuche den Mund verstopfen, was jeder Dame sehr unangenehm ist.“

„Suchen Sie denn,“ murmelte die Zigeunerin, indem sie machtlos auf einen Sessel sank.

Ohne Zilla aus dem Gesichte zu verlieren, welche, den Kopf mit beiden Händen haltend, die Arme auf einem mit Büchern, Phisolen und anderen kleinen Gegenständen bedeckten Tisch gestützt hatte und entschlossen zu sein schien, nichts von dem zu sehen, was um sie vorging, begannen Etienne und Castellan alle Möbel zu durchwühlen und die letzten Winkel der Schublade zu durchsuchen. Sehr bald nahm dieses Werk ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Etienne glaubte jeden Augenblick am Ziele seines Wunsches zu sein. Umsonst, er fand sich immer von Neuem getäuscht.

„Nichts, nichts und wieder nichts,“ murmelte er mit dem Fuße stampfend. „Aber wenn es im Abgrund der Hölle läge, ich muß das Buch finden!“

Während Etienne mit erneueter Heftigkeit fortsuchte, ergriff Zilla ein schmales Stück Papier, das neben ihr auf dem Tische lag, tauchte die Feder in ein Dintenfaß und schrieb einige Zeilen nieder. Dann rollte sie den Zettel zusammen, steckte ihn in ein kleines Gefäß von Glas und erhob sich von ihrem Sitze in dem Moment, wo Etienne und sein Schreiber sich dem Tische näherten, um auch die Schublade dieses Möbels zu durchsuchen.

Die Bewegung der Zigeunerin entging dem Teufels-Capitain nicht. Er fürchtete einen neuen Widerstand von ihrer Seite und bestete einen forschenden Blick auf sie. Aber sie spielte schlau die Besiegte.

„Fahren Sie fort in Ihrem Werke,“ sagte sie ruhig, „und gestatten Sie mir, daß ich an die Arbeit gehe, mit der Sie mich beschäftigt fanden, als Sie hier eintraten.“

Sie schritt rasch dem Ofen zu, der in einem Winkel des Zimmers lag und begann auf's Neue in dem kleinen Topfe zu rühren. Etienne lachte.

„Bei Gott! Du bist verständiger, als ich dachte,“ sagte er, „Du siehst ein, daß man aus der Noth eine Tugend machen muß.“

Die Zigeunerin verbeugte sich höflich. Als Etienne sich wieder von ihr abgewandt, schob sie rasch und leise eine kleine eiserne Thür zurück, die sich über dem Ofen befand, der mit dem großen Schornstein des Hauses in Verbindung stand, wie es mit allen Kaminen im Hause der Fall war. Eben so schnell ließ sie dann das gläserne Gefäß hineinfallen, das ihr Willer enthielt. Sie horchte einen Augenblick gespannt. Plötzlich leuchtete ein Blick des Triumphs in ihren Augen. Sie hatte das Glas unten auf den vor dem Kamine liegenden Stein fallen und zerbrechen gehört.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

† (E i n h ü b s c h e s B a u e r n m ä d c h e n) kam eines Tages vom Lande nach London, um einen Dienst zu suchen und fand denselben auch bei einem reichen Brauer. Als dieser kurze Zeit nachher Wittwer wurde, heirathete er sein Dienstmädchen. Nach einem Jahre aber schon starb der Brauer und Lord Clarendon sah die junge, hübsche und reiche Brauerwitwe, verliebte sich in sie und erhob sie zu seiner Gemahlin. Sie geben ihm eine Tochter, Anna Hyde von Clarendon, welche mit dem Bruder des englischen Königs Karl II., dem Herzog von York, dem späteren Könige Jacob II. vermählt, Mutter der Königinen Maria und Anna wurde. Ein armes Bauernmädchen ward so Großmutter zweier regierenden Königinnen in einem der mächtigsten Länder Europa's.

(„H e p ! H e p !“) Dieses Schmähwort gegen die Juden hat schon so Mancher gehört, ohne daß ihm die Abstammung desselben bekannt war. Es stammt aus der Zeit des ersten Kreuzzuges. Am Rhein, namentlich am linken Ufer desselben, scharrte sich eine Würgerbande zur Verfolgung der Juden. Unter dem Rufe: „Gott will es haben!“ erschlugen die wilden Horden die unglücklichen Anwohner zu Tausenden, eigneten sich ihre Güter an und verübten die abscheulichsten Gräuelt. Auf der Fahne, die ihnen vorangetragen wurde, stand ein Kreuz mit der durch die Anfangsbuchstaben H. E. P. angedeuteten Inschrift: „Hierosolyma est perdita“ (Jerusalem ist verloren) woraus die des Lateins unkundigen Banden ihr Feldgeschrei „Hep! Hep!“ machten. Zur hohen Genugthuung der „Germania“ hat sich dieser wohlwollende Kampf bis auf den heutigen Tag erhalten.

† (D e u t s c h e T a n z o r d n u n g.) Ein Späßvogel erlaubt folgenden Vorschlag: Wie man die Driese nicht mehr recommandirt, sondern einschreiben läßt, wie man nicht mehr Bouillon, sondern Krastbrühe, nicht mehr Dessert, sondern Nachtsch und nicht mehr Champagner, sondern Schaumwein genießt, wünscht vielleicht Mancher auch „deutsch“ zu tanzen. Hierzu möge folgender Versuch einer deutschen Tanzordnung den Weg bahnen:

Rundgang (Poisonaife),
Schnellschleifer (Galopp),
Schleifer oder Walzer,
Scholten sprung (Schottisch),
Segentanz (Franzaise),
Masurenpolka (?) (Polka Mazurka),
Vierpaargang (Quadrille),
Erholung (Pause),
Herzenswahl (Cotillon),
Kehraus!

Charade.

(Dreißilbig.)

Willst die Erste Du erreichen
Mußt Du tief hinuntersteigen;
Ohne sie — Das liegt am Tag —
Niemand niedersteigen mag.

Meiner Letzten Konstruktion
Lehrt man auf der Schule schon.
Doch auch später — in Broschüren
Muß man öfters d'rau studiren.

Zu vertheidigen das Ganze,
Brach schon mancher eine Lanze,
Der im Handeln es nicht kennt,
Es vielleicht gar Thorheit nennt.

Lesefrucht.

Alles sei recht, was Du thust! doch dabei laß es bewenden,
Freund und enthalte Dich ja, Alles, was recht ist, zu thun.
Wahrem Eifer genügt, daß das Vorhandene vollkommen
Sei; der falsche will stets, daß das Vollkommene sei.

Schiller.

Auflösung der Charade in Nr. 31:
Stammbaum.

Revier Lorch.
Holz-Verkauf.

Aus den Staatswaldungen Staffel-
gehren 7, Wepler 3 und Scheidholz
der Guten I und II. Am 10. März
von Morgens 9 Uhr in der Harmonie
in Lorch F.M. 1033,02 Lang-, 229,02
Eägholz durch alle Classen. Am 11.
März von Morgens 9 Uhr in der Sonne
in Lorch Brennholz R.M. 6 Laubholz,
1228 Nadelholz.

Badnang.

**Verakkordirung von
Schmiedarbeit.**

Die Lieferung von ca. 400 St.
Pfahlschuhe von Schmiedeisen im Ge-
wicht von ca. 2400 Kilo wird ver-
akkordirt.

Liebhaber zur Uebernahme dieser
Lieferung wollen ihre Offerte, welche
den Preis pro Kilo franko Baustelle
zu enthalten haben, längstens bis

Dienstag den 29. Februar,

Vormittags 11 Uhr,

bei der unterzeichneten Stelle einreichen.

Die Lieferungsbedingungen können
auf dem Bauamtsbureau eingesehen
werden.

Den 22. Februar 1876.

R. Eisenbahnbauamt.
Möll.

Welzheim.

Webgarne

in roh und gefärbt

empfehlen

Weber Pflüger beim Schulhaus.

Welzheim.

Durch direkten Bezug einer Waggon-
ladung Walzeisen ab Neunkirchen ist
mein

Eisenlager

wieder **vollständig sortirt** und
es mir möglich, bestes **Großeisen**
gegen bar zu dem noch nie dagewesenen
Preise von 3 1/2 fr. (10 M) pr. Pfd.
abzugeben.

Alle schwächeren Sorten, wie auch
Achsen, Sturz etc. entsprechend
billig.

G. Weller.

Welzheim.

Einen Jungen

nimmt in die Lehre

August Schallenmüller,
Hafner.

Wollene und baumwollene Strickgarne

empfehlen in schöner Auswahl zu billigem Preis

Adolf Berckheimer.

Mudersberg.

Wirthschafts-Eröffnung.



Einem verehrlichen Publikum von hier und
der Umgebung mache ich die Anzeige, daß ich die
Wirthschaft zur Krone hier käuflich erworben habe,
und solche vom nächsten Sonntag den 27. Februar
an auf meine Rechnung fortführen werde. Es wird mein eifriges
Bestreben sein, meine verehrlichen Gäste mit guten Speisen und rein-
gehaltenen Getränken zu bedienen.

Hochachtungsvoll

Jakob Haller z. Krone.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir die Anzeige zu machen, daß von mir jeden Mittwoch
und Samstag Messerschmidwaaren aller Art geschliffen werden; auch habe
ich ein Lager in

Scheeren & Rasiermessern

und was zu der Messerschmiederei gehört.

Christian Merker, Messerschmid
in Mudersberg.

Fichtenpflanzen, verschult,

4-Jährig, sucht zu kaufen. Gütigen Preisangaben
sieht entgegen

J. M. Kirn,

Samenhandlung in Oberjesingen
bei Herrenberg.

Schorndorf.

Schaafe-Verkauf.



Joh. Dettinger,
Schaafehalter, setzt 260
Stk. Jährlingshämmer
dem Verkaufe aus. Lieb-
haber sind auf 29. Febr. Nachmittags
1 Uhr eingeladen.

Kirchentirnberg.

2800—3000 M.

Pfleggeld sind gegen gesetzliche Sicher-
heit sogleich auf einen oder mehrere
Posten auszuleihen bei

Bäcker Ringeter.

Frankfurt am Main.

Das Bankgeschäft von

Fürth & Pfeiffer

empfehlen sich zum

An- & Verkauf, sowie Um-
tausch von Staatspapieren,
Aktien, Loosen etc.

Fachmännischer Rath und Auskunft werden
bereitwilligst ertheilt.

Gold-Cours vom 23. Februar 1876.

Souvereigns	20	38—43.
20-Franken-Stücke	16	21—25.
Imperials	16	64—69.